

Die vier Vorwürfe an die Schweiz

1. Nachrichtenlose Vermögen:

Die Schweiz habe sich an den Vermögen der ermordeten Juden bereichert, hiess es. Die Schweizer Banken hätten immer noch Konten, die sie den Nachfahren zurückgeben müssten. Sie hätten sich nach dem Krieg gegenüber den Erben von Opfern verständnisvoller verhalten und das Bankgeheimnis nicht so streng auslegen sollen.

2. Schweizerische Flüchtlingspolitik

Die Schweiz hätte viel mehr Flüchtlinge aufnehmen können, hiess es. Die damalige Flüchtlingspolitik sei angesichts der Situation in Deutschland viel zu hart gewesen. Man hätte die Judenverfolgung nicht erst verspätet als Asylgrund anerkennen dürfen. Dann wären viele nicht an der Grenze abgewiesen und in die Vernichtungslager geschickt worden.

3. Übernahme von Raubgut

Die Schweizerische Nationalbank habe von Deutschland wissentlich gestohlenen Gold gekauft. Ausserdem habe die Eidgenossenschaft keine wirksamen Massnahmen ergriffen, um den Handel mit Gütern zu verhindern, die die Nazis geraubt hatten. Damit sei die Schweiz zum Hehler der Nazis geworden.

4. Kriegsverlängerung durch wirtschaftliche Zusammenarbeit

Mit ihren Goldkäufen habe die Schweiz dem Reich wichtige Devisen verschafft, die es ihm ermöglichten, auf internationalen Märkten kriegswichtige Güter zu kaufen. Dies habe zusammen mit der grosszügigen Gewährung von Krediten und der Lieferung von Rüstungsmaterial zu einer Verlängerung des Krieges und des damit einhergehenden Völkermords geführt.